

EIBIA-Gutachten wird morgen vorgestellt

Dörverden (eb). Während einer öffentlichen Veranstaltung am morgigen Mittwoch, 13. November, wird das Gutachten zum ehemaligen Rüstungsstandort EIBIA vorgestellt. Die Veranstaltung findet ab 19 Uhr im Soldatenheim Barne statt. Dabei wird ein Vertreter des niedersächsischen Umweltministeriums das Landesprogramm zur Gefährdungsabschätzung von Rüstungsallasten erläutern. Anschließend werden Mitarbeiter des Ingenieurbüros Born & Ermel (Achim-Baden) das Gutachten vorstellen. Das Ingenieurbüro schlägt darin weitere Bodenuntersuchungen und eine Grundwasserüberwachung vor.

Verdener Nachrichten, 12.11.96

Kombination oft viel schädlicher

Test mit harmlosen und giftigen Stoffen

(dpa) Auch an sich unbedenkliche Mengen von Schadstoffen können nach Erkenntnissen von Wissenschaftlern in Kombination mit anderen Stoffen giftig wirken. Bei ihren Untersuchungen an menschlichen Zellkulturen ermittelten Forscher der Universität Oldenburg nach eigenen Angaben eine Gesetzmäßigkeit: Gut in Fett lösliche Stoffe wie das Umweltgift Pentachlorphenol fungieren danach wie „Türöffner“ für wasserlösliche und deshalb in der Regel weniger schädliche Stoffe. Dieses Prinzip habe sich bei allen Untersuchungen bestätigt, berichtete Versuchsleiterin Irene Witte. Als Beispiel nannte sie die gravierende Giftwirkung einer Kombination aus Kupfer, Pestiziden und eines Lebensmittelzusatzstoffs – von jeder Substanz wurde die Menge für den Test genommen, die normalerweise ohne gesundheitliche Wirkung ist. Einzeln habe dieselbe Menge der Substanzen keinerlei Effekt gezeigt. Nach Ansicht der Interdisziplinären Gesellschaft für Umweltmedizin (IGUMED) müssen auf Grund dieser Ergebnisse die Grenzwerte für Schadstoffe drastisch reduziert werden. Die bisherige Festlegung beziehe sich ausschließlich auf die Beurteilung einzelner Stoffe.

Arsenspuren im Grundwasser

Voruntersuchung der Eibia-Rüstungsalblast jetzt abgeschlossen

Dörverden (ptv). In Boden und Grundwasser des Eibia-Geländes in Barne fanden sich tatsächlich die schon lange vermuteten Spuren von Arsen und „rüstungsspezifischen Stoffen“. Untersuchungsleiter Jürgen Zilkenat vom Achimer Ingenieurbüro Born und Ermel sagte am Mittwochabend bei einer Informationsveranstaltung der Gemeinde Dörverden, daß eine Grundwasserprobe einen erhöhten Arsengehalt gezeigt habe und Spuren der Pulverfabrikation an zwei Stellen nachgewiesen wurden.

Jürgen Zilkenat grenzte nach zahlreichen Bohrungen, Schürfarbeiten und Wasseruntersuchungen in seiner im Barmer Soldatenheim vorgestellten Expertise die direkte Gefährdung auf dem Gelände räumlich auf die beiden Stellen ein. Und auch dort sei es wohl nur gefährlich, wenn man den Boden aufwühle und damit in Berührung komme.

Immerhin, so der Untersuchungsleiter, sollten auf dem gesamten Eibia-Gelände weder Pilze noch Beeren gesammelt werden. Kinder sollten dort nicht spielen und sogenannte „Gotcha-Fans“, deren Farbmarkierungen aus Spritzpistolen zuhauf auf dem Gelände gefunden wurden, sollten besser woanders ihrer Jagdlust nachgehen. Die Bundeswehr hat bereits die Konsequenzen gezogen und läßt ihre Soldaten an der Arsen-Fundstelle nicht mehr üben.

Wegen des Umfangs sei eine lückenlose Untersuchung des 371 Hektar großen Geländes (Kaserne, benachbartes Bundeswehr-Übungsgelände und offene Waldstücke) schon aus finanziellen Gründen nicht möglich, so Zilkenat. Die von ihm beauftragten Spezialfirmen hatten bei 80 Rammkernsondierungen und drei Schürfungen 284 Bodenproben gezogen. Das

Grundwasser wurde in 14 vorhandenen Brunnen und drei zusätzlich gebohrten Meßstellen mehrfach untersucht. Das hat fast eine halbe Million Mark gekostet. Zilkenats Empfehlung: die beiden kontaminierten Flächen mit einem genaueren Untersuchungsraaster zu überziehen und das Grundwasser in deren Abstromgebiet genau zu beobachten.

Die von Zeitzeugen erwähnten drei Kisten mit Arsenplättchen sind laut Zilkenat nicht aufgetaucht, genausowenig wie Arsenplättchen, die vor einiger Zeit, wie berichtet, von Schülern der Eibia-AG gefunden worden waren. Nach Abschluß der Voruntersuchung sei nun der Landkreis Verden gefordert, erklärte Dr. Michael Braedt, Referent für Rüstungsalblasten in der Griefahn-Behörde.

Ditmar Roose von der unteren Wasserbehörde in der Kreisverwaltung erklärte, daß er die Mittel beantragt habe und auf eine Entscheidung der Kreispolitiker warten müsse. Ein Vertreter der Bezirksregierung drängte zur Eile. Seine Behörde könne aus dem Abgabefonds eventuell die Hälfte der kommenden Kosten beisteuern, allerdings nur, solange es den Fonds angesichts diverser Boykotterklärungen der abgabepflichtigen Wirtschaft noch gebe. Matthias Völker von der Grundstückseigentümerin IVG schloß nicht aus, daß sein Unternehmen sich auch an den künftigen Kosten der Rüstungsalblast beteiligen könne. Bei der Voruntersuchung war die IVG mit 50 Prozent ebenfalls dabei.

Verdener Nachrichten, 15.11.96